Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für Auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr Abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 29. **Freitag den 3. Februar 1888.** **V. Jahrg.**

th. Zimmer- und Wandschmuck.

Die Zeit ist nicht so sehr weit hinter uns, wo man in Stadt und Land gern Haus und Stube mit einem sinnigen Spruch schmückte. Die Straßen wurden redend: die Weisheit der Gasse wirkte erziehlich auf das heranwachsende Geschlecht; der Spruch am Haus oder am Zimmersims führte den Besitzer oft zur Einkehr in's eigene Herz und lenkte schließlich den Blick nach aufwärts.

Wir sind nachher nüchterner geworden. Man kann heute ganze Gemeinden durchwandern und man wird darin viele glatte und kahle, farblose und geschmacklos gezierte Wände antreffen. Mancher deutet allenfalls mit seinem Namen sein Besitzthum an; einen kernigen Spruch daneben oder darüber zu setzen, hat er nicht den Muth. Denn die Aftergelehrtheit könnte ihn ja höhnen! Wo gäbe es ein Sprüchlein, sei es aus Gottes Wort, sei es vom Markte der Welt, an dem nicht Schein-Weisheit zu kritteln und zu deuteln, oder den böse Nachbarn nicht höhnisch zu vernünfteln wüßten. Viele halten überhaupt von Sprüchen nichts. Es sind trockene Seelen und meinen: sie kennen und thuen ihre Pflicht auch ohne derlei äußeren Behelf.

Gott lob! unsere Zeit wird wieder etwas gemüthlicher. Die Baukunst verläßt die geraden Linien und Winkel. Man baut sich wieder nach guter deutscher Art Erker und Erkerchen, damit man in seinem Heim auch ein lauschiges Plätzchen finde; Poesie und Malerei wenden sich wieder mehr dem inneren Menschen zu, daß sein Herz wärmer und sein Gemüth inniger werde. Schließlich wird sich auch unser Familienleben liebreicher und unser Haus wieder als trautestes Heim gestalten. Die Anzeichen sind da, das Bedürfniß darnach ist erwacht.

Da kommen wie frühlingkündende Schwalben auch schon die Sprüche wieder heran. Wir treffen sie auf Krügen und Gläsern, auf Schränken, Tischen und Stühlen, auf Leinenzeug und wo sonst wir wieder mit guter Ueberlegung zum besseren Geschmack und zur sinnigen Sitte unserer Vorfahren zurückgekehrt sind. Auch Häuser und Wände werden bald wieder einen sinnvollen Spruch zu tragen sich nicht scheuen. Es kann Jedem die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß heutzutage Jeder ohne Furcht, von Thoren verlacht zu werden, sich Haus und Wohnung wieder mit Sprüchen der Weisheit zieren kann!

Neben den reichen Schatz an deutschen Sprüchworten und eigenster Volks- und Lebenserfahrung stellt sich das für alle Verhältnisse ergiebige Bibelwort.

Es wird eine schöne Sitte unserer Tage, daß man anfängt, an Stelle nichtssagender Klecksereien, die uns oft um theures Geld von zudringlichen Hausirern angehängt werden, bessere, geistig anregende Bilder, wie die von Ludwig Richter an die Zimmerwände zu hängen. Neben und über diesen macht sich nun auch ein Spruch ganz gut. Er redet noch deutlicher als das Bild. Die Kunst kommt uns auch hier entgegen und bietet uns für wenig Geld in schönster Ausstattung das Beste. Möchten die schön ausgestatteten Wandsprüche, wie sie mehrere Verlagshandlungen (z. B. Spittler in Basel) in den Buchhandel bringen, rechte Aufnahme finden in unseren Häusern.

Ein schöner Wandspruch, gerahmt oder auch nur auf Pappe aufgezogen und lackirt, kostet wenig und tritt mit seiner stilvollen Ausstattung ebenbürtig neben jedes Kunstwerk. Die Kraft des Spruches geht aber täglich neu in den Leser über! Er wirkt auf das Gemüth der Familie; er wirkt von der Schulwand herab auf Geist und Herz der Kinder nachhaltig für ihr ganzes Leben!

Politische Tagesschau.

Ueber das Befinden unseres Kronprinzen wird heute folgendes amtliche Bulletin veröffentlicht: San Remo, 1. Februar. „Es besteht jetzt bei Sr. Kaiserlichen und Königlichen Hoheit dem Kronprinzen eine beschränkte Verdickung des vorderen Theils der rechten Kehlkopfhälfte, dagegen hat sich durch Abstoßung einer abgestorbenen Partie die Schwellung der linken Seite vermindert. Das Allgemeinbefinden ist normal. Mackenzie, Schrader, Krause, Hovell.“

Nach der Hochfluth der Reichstagsdebatten, welche durch die Verhandlungen desselben über das neue Sozialistengesetz verursacht wurde, herrscht gegenwärtig über den parlamentarischen Wassern eine relative Stille, die freilich kaum lange anhalten dürfte. Man weiß ja, welche wichtigen Fragen ihrer Erledigung harren und bald in Angriff genommen sein wollen, wenn, wie man hört, in den betheiligten Kreisen die Absicht besteht, die Reichstagssession schon Ostern zum Abschluß zu bringen.

Die scharfe Rüge, welche der Minister v. Puttkamer in seiner Antwort auf die Rede des Abg Singer über das Verhalten des schweizerischen Untersuchungsrichters in Zürich aussprach, der, entgegen allem Herkommen, unbefugten Privatpersonen amtliche Auskunft über die Einzelnheiten eines anhängigen Strafverfahrens ertheilt hat, ist nicht nur vollkommen am Platze gewesen, sondern hat auch seine Wirkung offenbar nicht verfehlt. Bereits ist der „K. Ztg.“ aus Bern die Nachricht zugegangen, daß der Bundesrath gegen den Polizeihauptmann Fischer wegen der Mittheilungen, die er den Herren Bebel und Singer gemacht, eine Untersuchung angeordnet hat. Die Kürze der Zwischenzeit legt die Vermuthung nahe, daß der Bundesrath diese Maßregel ergriffen habe, noch ehe der Reichskanzler, dessen Vermittelung Herr v. Puttkamer anrufen zu wollen erklärte, der schweizerischen Regierung einen dahin gehenden Wunsch ausgedrückt hatte.

Der Anzahl der englischen Blätter, welche dem neuen deutschen Wehrgesetze ihre Anerkennung zollen; reiht sich auch der „Observer“ an, indem er schreibt: „Wir können die Bedeutung der deutschen Militärvorlage, welche 280 000 000 Mrk. zur Vermehrung der Effektivstärke des Heeres um 700 000 Mann fordert, nicht ignoriren. Daß dieselbe ohne Einspruch der Liberalen durchgeht, zeigt, wie sehr Deutschland davon überzeugt ist, daß die unmittelbare Zukunft Gefahren für das Reich in sich birgt. Es ist lächerlich anzunehmen, daß das deutsche Volk einer solchen Vermehrung der Blutsteuer zustimmen würde, wenn es nicht fürchtete, von diesem oder jenem Feinde angefallen zu werden. Wir brauchen nicht zu sagen, daß Deutschland nur zwei Feinde zu fürchten hat — den Feind an seiner Rechten und den an seiner Linken. Gegen wen wird diese Vorsichtsmaßregel getroffen? Die vernünftigste Erklärung ist vielleicht, daß die Lenker Deutschlands jetzt sicher wissen, was lange geargwöhnt wurde, nämlich, daß die militärische Stärke Oesterreichs sehr überschätzt worden ist. Bei dem Entwurf der Pläne zur Vertheidigung des Reiches hat Oesterreich stets so viel bei den deutschen Militärbehörden gezählt. Die Bewilligung von 280 000 000 Mrk. zeigt vielleicht, daß Oesterreich überschätzt worden ist. Mag die Erklärung aber sein, welche sie wolle, es ist unmöglich, ein Volk nicht zu bewundern, welches so geduldig, ohne Murren, eine grausame Bürde auf sich nimmt, um die Einheit des Reiches zu bewahren. Die Vaterlandsliebe kann ein Volk nicht weiter auf der Bahn der Aufopferung führen.“

Der Volkswirthschaftsausschuß des österreichischen Abgeordnetenhauses nahm den Handelsvertrag mit Deutschland an und stimmte insbesondere dem von mehreren Ausschußmitgliedern ausgesprochenen Wunsche bei, mit Deutschland einen Vertrag mit breiterer Basis zu schließen.

Trotz der Ableugnungen der spanischen offiziösen Presse behauptet sich das Gerücht, Sevilla sei diesmal für die Königin Isabella nur die Uebergangsstation, um sie an die fremde Luft der Verbannung zu gewöhnen; „denn“, sagt der Berichterstatter des „Standard“ in Madrid, „falls die Königin sofort Spanien verlassen hätte, würde die Ansicht bestätigt worden sein, daß sie die Unzufriedenheit der Regierung erregt habe, indem sie deren Handlungen tadelte und der Regentin ihren Rath aufdrängte. In Hofkreisen ist man allgemein der Ansicht, daß die Königin im Frühjahr nach Paris oder München übersiedeln wird.“

Der Petersburger „Börsen-Zeitung“ zufolge lehnte der Finanzminister Wyschnegradski aus finanzpolitischen Rücksichten ab, die neu zu emittirenden Obligationen der Großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft ausschließlich in Frankreich begehen zu lassen. Die Operation selbst soll in Amsterdam erfolgen, zu welchem Zwecke Unterhandlungen mit der dortigen Firma Hope u. Co. eingeleitet sind und in diesen Tagen beendet werden dürften. Die Obligationen sollen in Metallvaluta ausgegeben werden, insgesammt 15 Millionen Kreditrubel betragen, mit 4 pCt. verzinslich und nicht couponsteuerfrei sein.

Das laufende Semester der russischen Universitäten ist durch Verfügung des Ressort-Ministers wegen der bekannten Zwischenfälle bis zum Juni verlängert worden. Die Universität in Petersburg wird in beschränktem Maße am 2. Februar eröffnet. Für die Wiederaufnahme der Vorlesungen in vollem Umfange an allen Hochschulen ist der 19. März bestimmt.

In rumänischen Regierungskreisen wird bestätigt, daß die Differenz mit Griechenland ausgeglichen ist. Die griechische Regierung hat über Inhalt und Bedeutung der Note ihres Gesandten, deren Annahme der rumänische Minister des Auswärtigen verweigert hatte, weitere Aufklärungen gegeben, in Folge deren der rumänische Miuister des Auswärtigen die gedachte Note nunmehr annehmen wird. Durch den weiteren schriftlichen Meinungsaustausch soll das Mißverständniß vollends beseitigt werden.

Die italienischen Truppen haben jetzt die Abessynier zu Gesicht bekommen, da der gefährlichste Theil des Feldzuges, der Marsch auf das abessynische Hochland beginnen soll. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Massowah meldet, sind die Abessynier zahlreich auf der Gebirgskette echelonnirt, um die Positionen der Italiener zu beobachten. Die Stellung der Italiener würde eine günstigere sein, wenn es sich bewahrheiten sollte, daß der König Menelik von Schoa, dessen Handlungsweise dem Negus gegenüber schon längst verdächtig war, im Aufstande begriffen ist.

Die Geheimnisse des Bergschlosses.

Roman von Pierre Zaccone.

Nachdruck verboten.

(32. Fortsetzung.)

„Ich?“ fragte Cora noch immer etwas verwirrt.

Dann setzte sie, schnell ihre Fassung wiedergewinnend hinzu: „Im Gegentheil, ich freue mich, Sie zu treffen und danke dem Zufall, der mir dieses Vergnügen verschafft.“

„Wie freundlich.“

„Kann ich Ihnen irgendwie dienen?“

„Ich danke.“

„Nun, dann erlauben Sie, daß ich zu meiner Herrin zurückkehre, die mich erwartet.“

Bruscatelle nickte.

„Es sei, mein Kind,“ antwortete er. „Gott wolle mich bewahren, Ihre kleinen Geheimnisse durchdringen zu wollen. Doch ist es möglich, daß ich heute Abend oder morgen mit Ihnen zu plaudern hätte und dann wollte ich Sie bitten, mir einige Minuten Gehör zu leihen.“

Cora verbeugte sich.

„Man hat nicht alle Tage die Ehre, mit einem Vicomte zu plaudern,“ sagte sie lachend, „so können Sie von vornherein auf meine Bereitwilligkeit zählen.

Mit diesen Worten eilte sie ins Haus und verschwand.

Inzwischen war Bruscatelle zum Kutscher getreten und hatte ihm ein Fünffrankstück in die Hand gedrückt.

„Haben Sie eine weite Fahrt gemacht, mein Freund?“ fragte er ihn nachlässig, indem er den Schlag öffnete.

„Nicht allzu weit,“ antwortete der Kutscher.

„Woher kommen Sie denn?“

„Aus der Assasstraße 180.“

„Ah! ah!“

„Wohin wünschen Sie?“

„Londonstraße.“

„Gut, Hü!“

Die Pferde zogen an und der Wagen fuhr in der bezeichneten Richtung davon.

Die Fahrt war kurz; wenige Minuten weiter sprang Bruscatelle auf das Trottoir der Londonstraße und ging, ohne sich weiter um den Kutscher zu kümmern, langsam auf ein äußerst bescheiden aussehendes Gebäude zu.

Aber kaum hatte er einige Schritte gemacht, als er sich einem Menschen gegenüber sah, der ihn argwöhnisch grüßte.

„Was wünschen Sie?“ fragte Brucatelle heftig.

„Habe ich die Ehre, mit Herrn Vicomte de Bruscatelle zu sprechen?“ fragte der Fremde.

„Allerdings.“

„Würden Sie mir einige Minuten Gehör schenken?“

„Sprechen Sie.“

„Nicht hier.“

„Warum nicht.“

„Man hat mir Vorsicht anempfohlen.“

„Wer hat Ihnen diese empfohlen?“

„Der, welcher mich schickt.“

„Und wie heißt er?“

„Er heißt Lurec.“

Bruscatelle fuhr zurück; dann zog er den Fremden schnell in den Flur des Hauses.

„Und jetzt,“ sagte in drängendem Tone, „jetzt sind wir allein — hier hört uns Niemand. Sagen Sie schnell, was ist aus Lurec geworden und warum höre ich jetzt seit einem Monat zum ersten Male von ihm?“

Drittes Kapitel.

In der Assasstraße.

„Lurec hat Ihre Befehle treu ausgeführt,“ antwortete der Unbekannte, „aber ein unglücklicher Zufall scheint die Hand im Spiele gehabt zu haben.“

„Wie das?“

„Er wird es Ihnen selbst erklären.“

„Er schickt Sie, wie sie sagten.“

„Er wünscht Sie zu sprechen.“

„Er ist also in Paris?“

„Seit vierzehn Tagen.“

„Und warum giebt er jetzt erst ein Lebenszeichen von sich?“

„Weil er zwei Wochen lang an sein Bett gefesselt war.

„Und wodurch ist es ihm jetzt möglich geworden?“

„Jetzt liegt die Sache anders. Man hat uns bewacht, und hätte die Aufmerksamkeit nicht seit gestern nachgelassen hätte ich Sie nicht aufsuchen können.“

Bruscatelle blickte den Sprecher an.

„Ich verstehe kein Wort davon,“ sagte er, die Stirn mit beiden Händen pressend, wie um seine Gedanken zu sammeln. „was geht denn vor? Was bedeutet dieses Geheimthun, und in welche furchtbaren Hände ist denn Lurec gefallen?“

„Hören Sie — Sie wissen jedenfalls, was geschehen ist?“

„Ungefähr.“

„Unser armer Freund war mit der Handhabung des Sprengstoffes, den Sie ihm gegeben, nicht genügend vertraut; er hat es an der nöthigen Vorsicht fehlen lassen und ist furchtbar verwundet worden.“

„Der Unglückliche.“

„Ohne die Leute an Bord würde er umgekommen sein.“

„Sie haben ihn gerettet?“

„Und mit höchster Menschlichkeit behandelt — die Gerechtigkeit muß man ihnen zu Theil werden lassen; sie kehrten jedoch nach dem Unglücksfall nicht nach Frankreich zurück, sondern landeten an der Küste von England.“

„Und sie sind also gesund und munter?“ fragte Bruscatelle ängstlich.

Deutscher Reichstag.

Das Haus, dem der Meistbegünstigungsvertrag mit Paraguay zugegangen ist, nahm heute die erste Berathung des Antrags auf Verlängerung der Legislaturperiode vor. Abg. Graf Behr (Reichsp.) begründete den Antrag mit der Rücksicht auf das Ansehen des Reichstags und die Förderung der Arbeiten desselben und bestritt, daß der Antrag einen Eingriff in die Rechte des Volkes involvire. Abg. Dr. Windthorst bekämpfte den Antrag, durch den das Ansehen des Reichstages herabgedrückt werde. Das Volk müsse bald in der Lage sein, etwaige Wahlfehler zu repariren. Er wünsche zu wissen, was man eigentlich wolle. Ihm sei bekannt, daß das Gutachten eines Straßburger Professors darüber eingeholt worden sei wie das Wahlrecht ohne Zustimmung des Hauses abgeändert werden könne. Abg. Dr. Bamberger (frs.) bekämpfte gleichfalls den Antrag, durch den eine reaktionäre Steigerung noch mehr gestützt werde. Staatssekretär v. Böttticher erklärte, daß Windthorst das Opfer einer frivolen Täuschung sei, da die Regierung solche Verhandlungen mit einem Straßburger Professor nicht gepflogen habe. Abg. v. Bennigsen (nl.) hat in der Rede Bambergers vergebens den Nachweis für die behauptete Reaction gesucht; Bamberger identificire Freihandel mit Freiheit und Schutzzoll mit Reaction. Die Nationalliberalen hielten an den einjährigen Etats fest. Bennigsen wies schließlich die Behauptung zurück, daß der jetzige Reichstag ein Produkt der Kriegsfurcht sei, die Gefahr habe bestanden und bestehe noch. Abg. Dr. Reichensperger (Ctr.) ist gegen den Antrag, durch den der Reichstag außer Fühlung mit dem Volke kommen würde. Abg. Frhr. v. Maltzahn-Gültz (cons.) befürwortete den Antrag vom conservativen Standpunkte aus, worauf die Weiterberathung auf Freitag vertagt wurde. Außerdem stehen auf der Tagesordnung: Antrag Lohren (Brodtaxe) und Anträge Munckel-Rinteln (Entschädignng unschuldig Verurtheilter.)

Preußischer Landtag.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die direkten Steuern im Gesammtbetrage von 156¹/₂ Millionen. Die Abgg. Stephanus (Welfe) v. Rauchhaupt (cons.) Dr. Enneccerus (nl.) und v. Zedlitz-Neukirch (freicons.) hoben hierbei die Nothwendigkeit einer Reform des Einschätzungsverfahrens unerwartet einer allgemeinen Reform der direkten Steuern hervor und sprachen sich unter Hinweis auf die Erfahrungen im Königreich Sachsen für die Einführung der Selbsteinschätzung aus. Abg. Rickert (frs.) bestritt die Möglichkeit einer solchen theilweisen Reform; überhaupt könne eine Reform der directen Steuern nur durch Initiative der Regierung erfolgen. Dann wurde in die Berathung des Etats der Berghütten- und Salinen-Verwaltung eingetreten. Die Abgg. Dr. Schultz, Schmieding, Dr. Natorp und Dr. Hammacher (nl.) befürworteten zur Hebung der Montanindustrie des westfälischen Kohlengebiets Verringerung der Bergwerksabgaben bezw. Zurückvergütung derselben bei der Ausfuhr von Kohlen sowie Ermäßigung der Eisenbahntarife. Abg. Alzem (nl.) erklärte sich gegen die Forderungen der Westfalen als im Widerspruch zu den Interessen der Allgemeinheit stehend. Eisenbahnminister Maybach sprach sich prinzipiell für völlige Beseitigung der Bergwerksabgaben aus und stellte ein weiteres Entgegenkommen der Eisenbahnverwaltung gegenüber den Wünschen der Landwirthschaft und Industrie in Aussicht. Abg. Dr. Brömel (frs.) erblickte in den Klagen der Bergwerktreibenden dafür, daß die Schutzzollpanik den an sie geknüpften Erwartungen nicht entsprochen habe. Die Berathung wurde schließlich auf Sonnabend vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 1. Februar 1888.

-- Se. Majestät der Kaiser hörte im Laufe des heutigen Vormittags zunächst den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher und empfing darauf die hier unter dem Vorsitz des kommandirenden Generals des XV. Armeekorps, General-Lieutenant v. Heuduck zusammengetretene Kommission zur Berathung der die Interessen der Armee berührenden Fragen der Landes-Pferdezucht. Mittags arbeitete dann Se. Majestät der Kaiser noch längere Zeit mit dem Chef des Civilkabinets, Wirklichen Geheimen Rath von Wilmowski, hatte eine Besprechung mit dem Geheimen Hofrath Bork und empfing um 1¹/₂ Uhr Se. Durchl. den Fürsten Puttbus vor dessen Abreise nach dem Süden. Vor dem Diner unternahm Se. Majestät der Kaiser, begleitet vom Flügel-Adjutanten vom Dienst, Oberst v. Broesigke, eine Spazierfahrt.

— Ihre Majestät die Kaiserin unternahm heute Nachmittag wieder eine Spazierfahrt.

— Se. Königl. Hoheit der Prinz Wilhelm verweilte gestern während seines Aufenthaltes in Berlin einige Zeit im Auswärtigen Amte, stattete Besuche ab und kehrte darauf wieder nach Potsdam zurück. Im Laufe des morgenden Tages werden der Prinz und die Prinzessin Wilhelm mit ihren Söhnen und dem gesammten Hofstaate vom Potsdamer Stadtschlosse nach Berlin übersiedeln und im hiesigen Königlichen Schlosse fortan ihren Wohnsitz nehmen.

Breslau, 1. Februar. Der hiesige Ober-Staatsanwalt Geheime Ober-Justizrath Meuß ist heute hier gestorben.

München, 1. Februar. Der seitherige zweite Bürgermeister Dr. Wiedenmaier wurde einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.

Dessau, 1. Februar. Der anhaltische Landtag wurde soeben vom Staatsminister v. Krosigk eröffnet. Der Landtag beschloß einstimmig, ein Telegramm an Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit den Kronprinzen nach San Remo abzusenden.

Straßburg i. E., 31. Januar. (Landesausschuß.) Erste Lesung des Etat. v. Bulach (Sohn) verlangte die Aufhebung der Bezirkspräsidien. Grad und Winterer tadelten die von der Verwaltung ergriffenen politischen Maßregeln. Unterstaatssekretär Studt erklärte das von Grad und Winterer entworfene Bild für einseitig und ihre Darstellung als eine durchaus unberechtigte. Die Maßregeln seien provozirt durch die Vorgänge des letzten Jahres, durch eine deutschfeindliche Maulwurfsarbeit, die sich unter anscheinend ruhiger Decke vollziehe, sowie durch eine gewisse literarische Thätigkeit. Die Regierung werde unbeirrt alle Maßregeln ergreifen, die im Interesse des Landes, namentlich aber zur Wahrnehmung der höheren Interessen des Reiches nothwendig seien. Die Regierung werde eine Aufhebung der Bezirkspräsidien nicht zulassen.

Ausland.

Pest, 1. Februar. Die Klubkonferenz der liberalen Partei nahm den Gesetzentwurf betreffend die Inartikulirung der Handels-Konvention mit Deutschland an.

Dublin, 31. Januar. Der parnellitische Deputirte Blaue wurde heute wegen aufrührerischer Reden zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Derselbe meldete die Appellation an.

Petersburg, 31. Januar. Nach einer heute erfolgten Veröffentlichung im „Gesetzblatt" hat der Kaiser unter dem 28. November (a. St.) die Generalpläne für die Grenzen der Esplanaden der Warschauer Befestigungen und der Festungen Kowno, Ossowetesk und Michailowskaja (Batum), sowie die Verordnungen, durch welche die Errichtung von Privatgebäuden auf den Esplanaden eingeschränkt wird, bestätigt.

Petersburg, 1. Februar. Fürst Barclay de Tolly wurde unter Belassung seiner Würde als General-Adjutant des Kommandos des ersten Armeekorps enthoben und elf Monate beurlaubt.

Provinzial-Nachrichten.

Briesen, 31. Januar. (Erhängt.) Gestern Morgen fand man den früheren Rechnungsführer Z. mit einem Hosenträger an der Thür seines Hotelzimmers erhängt vor. Die Baarschaft von 2 Pfennig, welche man bei ihm vorfand, läßt darauf schließen, daß Z. durch Verzweiflung zu diesem bedauerlichen Schritte getrieben worden ist. Er war schon längere Zeit ohne Stelle. (D. Z.)

() **Graudenz,** 1. Februar. (Stadtverordnetensitzung.) Gestern fand wiederum unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vorstehers Herrn Schleif eine Sitzung statt. Die Besprechung über den etwaigen Ankauf des Seminargrundstückes wird in die geheime Sitzung verlegt. Die Hauptsache der gestrigen Versammlung war aber die Entscheidung des Herrn Ministers über das Schicksal der hiesigen Knaben-Mittelschule. Die Graudenzer Bürger haben nämlich die Absicht, die Knaben-Mittelschule in eine höhere (lateinlose) Bürgerschule zu verwandeln. Dieserhalb hatte sich der Magistrat, ermuthigt durch das vorzügliche Zeugniß, welches der Stadtrath Herr Kruse der Anstalt ausgestellt hatte, an das Ministerium um die Erlaubniß zur Verwandlung der Anstalt gewandt und gleichzeitig eine Petition um eine Unterstützung zur Unterhaltung der einzurichtenden Anstalt beigefügt. Gestern lag nun der Versammlung die Antwort des Ministers vor. Gegen die Einrichtung der höheren Bürgerschule hat das Ministerium durchaus nichts einzuwenden, fühlt sich aber auch nicht veranlaßt, einen Zuschuß zu diesem Unternehmen zu gewähren. Zu Ostern wird nun eine Prüfung der ersten Klasse der Mittelschule stattfinden. Mit dem guten Ausfall dieser Prüfung würde die Schule ihrer Umwandlung einen Schritt näher treten; es käme dann nur darauf an, ob die Stadt gewillt ist, die erforderlichen Mittel herzugeben. Die Stadtverordnetenversammlung zeigt sich trotz der ungünstigen Antwort des Herrn Ministers der Ausführung dieses Planes nicht abgeneigt. Es wird vielmehr schon in Erwägung gezogen, aus der jetzigen Knaben-Mittelschule A (das ist keine Freischule) eine Art Mittelschule mit einer fremden Sprache zu machen, weil es nach dem neuen Gesetze, betreffend die Aufhebung des Schulgeldes, vielen Eltern nicht passen würde, ihre Kinder in eine Freischule zu schicken. Die Stadt Graudenz nimmt an Schulgeld von den hiesigen Volksschulen 3100 M. ein; der entschädigende Zuschuß wird gesetzmäßig 4800 M. betragen, so daß der Stadt immer noch ein Ueberschuß von 1700 Mark bleibt. Hoffentlich wird dann auch wohl an eine Aufbesserung der Lehrergehälter gedacht werden. — Ueber die Eisdecke der Weichsel führt ein Weg für Fußgänger und Fuhrwerke.

() **Graudenz,** 1. Februar. (Verschiedenes.) In früher Morgenstunde ereignete sich heute in der Tabakstraße ein Unfall. Das gerade nicht sehr feurig aussehende Pferd eines Milchschlittens ging durch, ohne daß es dem Führer des Schlittens, einem jungen Menschen, möglich war den Durchgänger zu halten. In der Nähe des Postgebäudes wurde der Schlitten gegen einen Kohlenwagen geschleudert und brach dabei in Stücke. Leider erlitt der junge Führer einen Armbruch sowie andere äußere Verletzungen. — Heute Mittag wurden in militärischer Leichenparade die irdischen Ueberreste des am 28. Januar nach kurzem Krankenlager verschiedenen Hauptmanns Beggerow, des Chefs der 11. Kompagnie des hier garnisonirenden 3. Pomm. Inf.-Regts. Nr. 14 nach dem Bahnhofe geleitet, um dann weiter nach Stettin befördert zu werden. Dem in Officier- und Civilkreisen allgemein beliebten Hauptmann, welcher nach 20jähriger Dienstzeit im Alter von 40 Jahren plötzlich dahingerafft ist, gab außer seiner Kompagnie das ganze Offiziercorps des Regiments das letzte Geleit.

Berent, 31. Januar. (Zur Ansiedelung. Fortbildungsschule). Der Ansiedelungs-Kommission ist wieder eine Besitzung und zwar in unmittelbarer Nähe der Stadt zum Verkauf angeboten worden. — Die hiesige Fortbildungsschule hat beim Schulbesuch einen Rückgang zu verzeichnen. Sie wird jetzt nur von ca. 50 Schülern besucht, während sie vor einiger Zeit über 70 zählte. Der Grund davon ist der Umstand, daß die selbstständigen Handwerker sich, wenn irgend möglich, Lehrlinge über 18 Jahre alt besorgen und, falls das Geschäft besser geht, lieber Gesellen einstellen als Lehrlinge, die zum Schulbesuch verpflichtet sind.

Danzig, 31. Januar. (Glückwunsch-Telegramm des Kronprinzen). Bekanntlich ist am 6. d. M. bei dem Bankette anläßlich des 25jährigen Amtsjubiläums des Oberbürgermeisters v. Winter ein Telegramm an den Kronprinzen gerichtet worden, in welchem der Feier des Tages gedacht wurde. Darauf ist nun folgende briefliche Antwort an Herrn v. Winter eingelaufen, welche in der heutigen Stadtverordnetensitzung unter freudiger Theilnahme der Anwesenden verlesen wurde: „Meine herzlichsten Glückwünsche sende ich Ihnen zur Feier Ihres Jubiläums und freue Mich, Sie an der Spitze einer Verwaltung begrüßen zu können, in welcher Sie durch 25 Jahre in unermüdlicher Sorgfalt für das Wohl der Stadt und ihrer Bewohner thätig waren. Möge Ihnen noch lange Zeit Kraft und Freudigkeit des Schaffens erhalten bleiben. San Remo, 10. Januar 1888. Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm, Kronprinz."

Königsberg, 29. Januar. (Selbstmord). Mittelst eines Revolverschusses entleibte sich heute Vormittag der Restaurateur Z. auf dem Steindamm, welcher erst im vorigen Herbst das Restaurant übernommen, das seitdem recht flott ging. Als um 9¹/₂ Uhr der Hausknecht in das Schlafzimmer seines Herrn trat, fand er denselben, auf dem Sopha liegend, blutüberströmt als Leiche. Die Kugel war in die rechte Schläfe gedrungen und hatte den Tod anscheinend sofort herbeigeführt. Z. war 47 Jahre alt und hinterläßt eine Frau und vier Kinder. Das Motiv der traurigen That ist in Lebensüberdruß zu suchen.

Allenstein, 30. Januar. (Neue Loge). Unter außerordentlich zahlreicher Betheiligung von auswärtigen Besuchern wurde vorgestern die neue Loge „Stein an der Alle" (Gr. L. 1) eröffnet.

Lyck, 30. Januar. (Feuer. Polnische Zeitung). Sonntags in der Nacht brannte bei Roygrod ein ganzes Rittergut total nieder. Der ganze Viehstand und die meisten Pferde blieben in den Flammen. — Der Herausgeber der „Lycker Zeitung" beabsichtigt vom 1. April ab hier eine neue polnische Zeitung unter dem Namen „Gazeta Masurska" herauszugeben.

Cöslin, 30. Januar. (Exhumation). Heute Vormittag hat die Ausgrabung der Leiche des Handelsmanns Salomon stattgefunden. Nachmittags wurde die Eröffnung derselben im städtischen Lazareth vorgenommen. Theile der Leiche und der den Sarg umgebenden Erde werden dem Chemiker Dr. Bischoff in Berlin zur Untersuchung zugesandt werden.

Bromberg, 31. Januar. (Pferdebahnbau. Wucher). Nachträglich ist nun doch noch eine Einigung zwischen den städtischen Behörden und den Unternehmern zur Anlegung einer Pferdebahn in unserer Stadt zu Stande gekommen. Gestern ist die stipulirte Kaution von 5000 Mark (vorher handelte es sich um 10000 Mark) von ihnen eingezahlt worden und es wird nun wohl in nächster Zeit mit dem Bau der Pferdebahn begonnen werden. — Von der Strafkammer des hiesigen Landgerichts wurde gestern die Wittwe Misterska von hier wegen Wuchers — sie hatte sich für 100 Mark, die sie einer Wittwe Gliszczynska auf vier Monate geborgt, 10 Mark Zinsen geben lassen, — zu 1 Woche Gefängniß und 30 Mark Strafe verurtheilt.

Inowrazlaw, 30. Januar. (An der preußisch-russischen Grenze) ist Generallieutenant Brok aus Warschau, Kommandeur der Gendarmerie in den Weichselgouvernements, eingetroffen, um das Vorkommniß bei Mieltschien zu untersuchen.

Inowrazlaw, 1. Februar. (Droschkenbesitzer-Strike. Begnadigung). Mit dem Inkrafttreten des neuen Tarifs für die hiesigen Droschkenbesitzer ist nun auch ein Strike derselben ausgebrochen, indem dieselben von heute ab nicht mehr ihren Standplatz einnehmen und auch das Fahren eingestellt haben. Also hierin stehen wir Berlin nicht nach! Wie lange dieser Strike anhalten wird, ist noch nicht abzusehen; hoffentlich gelingt es, die strikenden Rosselenker eines Besseren zu belehren und mit ihnen einen für das Publikum annehmbaren Ausgleich herbeizuführen. — Der von der hiesigen Strafkammer unterm 30. September v. J. wegen Majestätsbeleidigung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilten Einwohnerfrau Magdalena Pansiel aus Rojewo ist im Gnadenwege die Strafe erlassen worden; ebenso ist dem Wirth Johann Zboinski aus Nischwitz, welcher gleichfalls wegen Majestätsbeleidigung unterm 27. Oktober v. J. von der Strafkammer in Inowrazlaw zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, diese Strafe im Wege der Gnade auf 2 Monate ermäßigt worden. (Kuj. B.)

Lissa, 31. Januar. (Pocken.) Am Freitag wurde in dem benachbarten Lissa-Dorf der zweite Fall von echten Pocken von dem königlichen Kreisphysikus festgestellt. Es sind sofort die nöthigen sanitätspolizeilichen Maßregeln zur Verhinderung der Weiterverbreitung dieser sehr ansteckenden Krankheit getroffen worden.

Lokales.

Thorn, 2. Februar 1888.

— (Nach dem neuesten Berichte der Ansiedelungs-Kommission) sind im vergangenen Jahre 27 Rittergüter und 13 selbstständige Bauernwirthschaften angekauft worden. Das größtentheils im Regsbez. Bromberg gelegene Areal betrug insgesammt: Gutsareal 14 83 Hekt. mit einem Kaufpreise von 8 719 251 M., bäuerliches Areal 575 Hkt. zu 352 080 Mark. Unter Hinzurechnung der Erwerbungen aus 1886 befanden sich Ende 1887 in fiskalischem Besitze 27 260 Hektar mit einem Kaufpreise von 15 833 576 Mark, davon waren Gutsareal 26 474 Hekt. Unter den Bewerbern des schriftlichen Verkehrs waren nach den von

---

„Wie Sie und ich. Lurec hat aber für Alle zahlen müssen."

„Wenigstens läuft er doch keine Gefahr?"

„Entgegengesetzt, ich halte ihn für verloren. Und auch er giebt sich keiner Illusion hin. Gestern befanden wir uns allein, und da hat er mich gebeten, Sie aufzusuchen und Ihnen zu sagen, daß er Sie erwartet."

Wann?"

„Heute Abend zwischen zehn und Mitternacht."

„Er wird allein sein?"

„Ganz allein, vor Störung sind Sie sicher. Uebrigens will er Ihnen höchst wichtige Mittheilungen machen, die, wie er sagt, großes Unglück abwenden können."

„Gut, ich werde kommen. Wo treffe ich Sie?"

„Finden Sie sich vor dem Hause Assasstraße 180 ein."

Bruscatelle erbebte.

„Assasstraße 180!" stammelte er, dort finde ich Lurec?,'

„Ja, dort."

„Sonderbar!"

„Warum?"

„Ich traf heute Morgen ein junges Mädchen, das aus jenem selben Hause kam."

„Fräulein Cora?"

„Sie kennen sie?"

„Ich sehe sie alle Morgen."

„Aber sie kommt doch nicht Lurec's wegen nach der Assasstraße?"

„Ich glaube nicht."

„Was thut sie dann da?"

„Heute Abend werden Sie es erfahren, Herr Vicomte. Jetzt muß ich zu Lurec zurück."

„Also heute Abend!"

„Heute Abend." — —

Cora hatte inzwischen Genovefas Zimmer aufgesucht. Sie fand ihre Herrin in fieberhafter Ungeduld warten.

Beim Eintritt ihrer Zofe eilte sie mit ausgebreiteten Armen auf sie zu.

„Nun!" rief sie bewegt, „Du hast Silvio gesehen?"

„Soeben," antwortete Cora.

„Was sagt er?"

„Alles bleibt wie verabredet?"

„Nichts hat er geändert?"

„Nichts."

„Also morgen dann?"

„Ja, Fräulein."

„Und werde ich ihm bis dahin nicht mehr sehen?"

„Es wäre eine Unklugheit, er würde sich der Entdeckung aussetzen."

„Du hast ihm gesagt, daß ich mich mit meinem Onkel und Ramon zu Don Esteban de Murcie begebe?"

„Er weiß es und räth Ihnen, die Einladung anzunehmen."

„Er fühlt keine Unruhe?"

„Im Gegentheil, er schien mir heiter und sicher."

Einen Augenblick herrschte Stillschweigen, dann begann Genovefa wieder:

„Und mein Onkel und Ramou, ahnen sie nichts?"

„Sie sind vollkommen ruhig, sie fürchten Herrn Silvio nicht, da sie glauben, daß er fern von Paris weilt. Allein —"

„Was ist?"

„Ich traf soeben vor der Thür Herrn de Bruscatelle."

„Den Vicomte?"

„Ja."

„Hat er Dich erkannt?"

„Er sprach mich an."

„Aber er ahnt nicht, woher Du kommst."

Cora schüttelte sorgenvoll das Haupt.

„Ich fürchte —"

Was?

„Daß ihn mein Anblick argwöhnisch gemacht hat."

„Wieso denn?"

„Wenn er den Kutscher gefragt hätte, woher ich kam!"

„Wen?"

„Den Kutscher, der mich hergefahren hat."

„Glaubst Du, daß er daran gedacht hat?"

„Dieser Mensch ist schlau und gefährlich. Es sollte mich sehr wundern, wenn er in diesem Augenblick nicht schon wüßte, daß ich aus der Assasstraße kam."

Genovefa erbleichte und erhob die thränenfeuchten Augen zum Himmel.

„Mein Gott, mein Gott!" sagte sie innig, „verlaß mich nicht. O, sende keine neue Prüfung, wo ich dem Glück so nahe bin. Doch, wenn es sein muß, nimm mein Leben, um das meines Geliebten glücklich zu machen."

Um halb zehn Uhr Abends fuhr Bruscatelle, der Verabredung gemäß, nach der Assasstraße.

An der Ecke der Cherche-Midistraße ließ er den Wagen halten und begab sich zu Fuß nach dem bezeichneten Hause.

Es war ein herrlicher Abend. Der Mond glänzte am wolkenlosen Himmel, und selbst in diesem dunklen Stadtviertel konnte man fast wie am hellen Tage sehen.

Es schlug zehn, als er Nummer 180 erreichte.

Die Straße war öde, kein Licht erhellte die Fenster der benachbarten Häuser.

Bruscatelle ging geduldig auf und ab.

Er brauchte nicht lange zu warten.

Die Thür des Hauses öffnete sich leise und ein Mann trat heraus.

Es war der Gerome:

Als er Bruscatelle erkannte, rief er:

„Ah, ah, Herr Vicomte. Sie sind pünktlich."

(Fortsetzung folgt.)

ihnen ausgefüllten Fragebogen 2482 Evangelische mit einem durchschnittlichen Vermögen von 3584 Mark, 333 Katholiken mit 2888 Mark, 9 Mennoniten mit 10 644 Mark, 3 Israeliten mit 11 667 Mark Durchschnittsvermögen. Als Anwärter haben sich für Restgüter 122, für kleinbäuerlichen Betrieb 2252, für Handwerkerstellen mit Landwirthschaft 453 gemeldet.

— (Provinzial-Landtag.) Wie die „D. Z." hört, ist in diesem Jahre der Zusammentritt des westpreußischen Provinzial-Landtages erst gegen Mitte März zu erwarten. während man früher annahm, derselbe werde noch für Februar berufen werden.

— (Gesellschaft für Kolonisation im Inlande, Freiherr von Henneberg und Gen.) Ueber die Wirksamkeit dieser Gesellschaft, welche die hiesige „Ostdeutsche Zeitung" bekanntlich als einen „polnischen Kolonisationsverein" denuncirte, wird jetzt folgender Bericht in der „Post" veröffentlicht: „Die Gesellschaft für Kolonisation im Inlande, Freiherr von Henneberg und Gen., welche sich aus dem Verein für innere Kolonisation herausgebildet hat, um durch Beschaffung von Kapital und Ankauf von Ländereien in größerem Maßstabe zur Anlegung von Ansiedelungen die Ziele desselben praktisch zu verwirklichen, ist, seitdem über sie zum letzten Mal berichtet, ein gut Stück vorwärts gekommen. Im November v. Js. hat sie das Rittergut Zamosc, Kreis Adelnau, angekauft, das 3600 Morgen groß ist, darunter namentlich prächtiges Wiesenland. Obwohl die Jahreszeit gewiß nicht die günstigste zur Ausführung einer Kolonisation im Inlande war, glaubte die Gesellschaft doch, damit nicht erst bis zum Frühjahr warten zu sollen, zumal bereits eine ganze Anzahl Kolonisten sich gemeldet hatten, die über Kapital verfügen, das zwischen 1000 und 20 000 Mk. variirt. So ging die Gesellschaft rüstig ans Werk. Unter Leitung des Direktor Dreger wurde zunächst an Ort und Stelle die Eintheilung des Gutes in Parzellen (im Ganzen 48) von 30 bis 300 Morgen vorgenommen. Zu jeder Parzelle wurde Wiesenland gefügt, das bei 30 Morgen Acker ca. 4—5 Morgen groß ist. Die Anordnung der Parzellen, deren Vermessung durch einen Kataster-Kontroleur erfolgte, geschah unter steter Berücksichtigung des Terrains und der Wegeverhältnisse, die dort durchaus günstig sind. Jede Parzelle liegt direkt an einem Wege bezw. an der das Gut kreuzenden Chaussee, so daß die Abfuhr der Feldfrüchte ohne jede Schwierigkeit erfolgen kann. Da sich unter den in den Listen der Gesellschaft eingetragenen Kolonisten verschiedene fanden, die möglichst schnell angesiedelt zu werden wünschten, andernfalls sie nach Amerika auswandern würden, so ließ Direktor Dreger, um diesen, wie auch weiteren im Frühjahr noch anzusiedelnden Kolonisten, bis sie ein eigenes Haus sich gebaut hätten, Unterkunft zu schaffen, feste Baracken mit Oefen, Küche 2c. auf den einzelnen Parzellen aufstellen. Nachdem so die nöthigsten Vorbereitungen getroffen waren, fand Ende November ein erster Termin zum Verkauf von Parzellen statt. Für jede Parzelle ist ein Minimal- und Maximalpreis festgesetzt, letzterer weit unter dem ortsüblichen Preise des Bodens für Kleinbetrieb. Ueber diesen Maximalpreis darf nicht gesteigert werden. Finden sich zu diesem Preise zwei oder mehrere Bewerber um eine Parzelle, so entscheidet das Loos. Das Resultat des ersten Termins war ein günstiges. Mehrere Kolonisten kauften sofort Terrain und einzelne derselben bezogen auch gleich ihre Baracken, um nicht länger unthätig zu sitzen. Andere Kolonisten sicherten sich Parzellen durch kleinere Anzahlungen, die, sollten jene im Frühjahr nicht in Besitz genommen werden, als Konventionalstrafe verfallen. Im Frühjahr hofft die Gesellschaft die Kolonisation von Zamosc, das unter die Aufsicht eines „Landhauptmanns" gestellt wird, sehr bald zu vollenden, um dann an die Kolonisation von 4 in Hinterpommern gelegenen Gütern, (darunter die im Kreise Lauenburg belegenen Güter Aalbeck und Großdamerkow) zu gehen, deren Erwerbung gesichert ist. Hier sollen deutsch-polnische gemischte Gemeinden gegründet werden. Die Vorarbeiten für diese Kolonisation sind beinahe vollendet. Wie in Zamosc wird die Gesellschaft auch auf diesem Terrain nur geschlossene Gemeinden bilden, deren jede einzelne eine Schule besitzen soll. Der Platz für dieselbe ist in der Mitte jeder Gemeinde vorgesehen. Im Uebrigen ist das System festgehalten, daß nicht Dörfer mit enggeschlossenen Straßenreihen gebildet werden, sondern jeder Kolonist sitzt auf seiner Scholle, wie der westfälische Bauer. Zur billigen Beschaffung von landwirthschaftlichen wie persönlichen Bedürfnißartikeln werden Konsumvereine und zur besseren Verwerthung der landwirthschaftlichen Produkte Produktiv-Genossenschaften von der Gesellschaft ins Leben gerufen werden. Auch Kranken-Unterstügungs- und Vorschußkassen auf genossenschaftlicher Grundlage werden errichtet werden. Die Verträge, die die Gesellschaft mit den Kolonisten schließt, sind in jeder Weise günstig für dieselben gehalten, zugleich aber auch durchaus geeignet, die Pläne der Gesellschaft durch die Kolonisation im Inland so Manchen dem Vaterland zu erhalten, dessen Vermögen wie Produktions- und Konsumtionskraft uns andernfalls durch Auswanderung über den Ozean verloren gehen würde, in ihrer Verwirklichung zu unterstützen."

— (Dienstalter technischer und juristischer Beamten in der Staatseisenbahnverwaltung.) In einer durch verschiedene Zeitungen gegangenen Mittheilung über die technischen und juristischen Beamten in der Staatseisenbahnverwaltung war behauptet, daß das Dienstalter der aus den Regierungs-Baumeistern hervorgehenden technischen Beamten der Staatseisenbahnverwaltung erst von der Ernennung zum Bauinspektor, dasjenige der juristisch vorgebildeten höheren Beamten dagegen schon von der Assessorenprüfung ab rechne. Diese Behauptung ist unrichtig, da bereits von dem Ressortminister die Anordnung getroffen ist, daß die bei der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigten königl. Regierungs-Baumeister und Assessoren allgemein, selbstredend ohne Rückwirkung auf die bis dahin im Einzelfalle bestandenen Verhältnisse, nach Maßgabe der abgelegten Staatsprüfung miteinander rangiren.

— (Manchem Reisenden der vierten Wagenklasse) ist noch nicht bekannt, daß mit dem 1. Januar d. J. größere Erleichterungen für ihn bezüglich des Gepäcks eingetreten sind. Nach den bisher giltigen Vorschriften war jenen Reisenden gestattet, Reisegepäck, Tragelasten 2c. im Gewichte bis zu 35 Kilogr. mit in den Personenwagen zu nehmen. Am 1. v. Mts. ist nun ein neuer Tarif für die Beförderung von Personen und Reisegepäck auf den preußischen Staatsbahnen eingeführt worden, welcher für die bezeichneten mit in die Personenwagen zu nehmenden Gegenstände keine bestimmte Gewichtsgrenze vorschreibt, diese Beschränkung also aufhebt. Zu den zur Mitnahme zulässigen Gegenständen ist auch das von den zu den Wochenmärkten fahrenden Handelsleuten in Kiepen und Körben mitgeführte lebende Geflügel, als Hühner, Enten u. s. w. zu rechnen. Ausgeschlossen von der Mitnahme in den Personenwagen bleiben selbstverständlich in allen Fällen solche Gegenstände bezw. Traglasten, welche entweder durch ihre Ausdünstung die Mitreisenden belästigen oder durch Absetzung von Flüssigkeit die Koupees verunreinigen oder durch ihre sperrige Beschaffenheit einen zu großen Theil des Wagenraumes einnehmen würden, z. B. ineinandergesetzte Obst- und Marktkörbe, hochgepackte Körbe mit Holzwaaren 2c., große leere Kisten, Lederballen u. s. w.

— (Transportabler Hilfszeichentisch.) Der Lehrer Herr Kather in Kulm hat einen „transportablen Hilfszeichentisch" erfunden und einen solchen unter Zuhilfenahme eines dortigen Tischlermeisters herstellen lassen. Dieser Tisch macht es möglich, daß die Modelle in jeder beliebigen Stellung aufgestellt werden. Auch Gypsmodelle können in allen erwünschten Stellungen und in der erforderlichen Entfernung vom Auge angebracht werden. Er kann an die Schulbänke angeschraubt uud ebenso bequem entfernt werden; eine Beschädigung des Tisches ist nicht möglich. Dieser „transportable Hilfszeichentisch" ist in einer in Kulm abgehaltenen Konferenz seiner Zeit für praktisch befunden worden, und der Vorsitzende ertheilte Herrn Kather den Rath, sich seine Erfinduug patentiren zu lassen. Derselbe sei allen Schulen, insbesondere den Fortbildungsschulen, bestens empfohlen. Wegen seines geringen Preises (ca. 2 Mark) dürfte die Anschaffung auf kein Hinderniß stoßen.

— (Lichtmeß: „Supp, bei Tag eß'!") sagt das Volkssprüchlein vom 2. Februar, den Tag Maria Lichtmeß, in Anspielung auf das Wachsen der Tage und des Lichtes, und den Einfluß dieser erfreulichen Thatsache aus Arbeit, Haus, Familie und Mahlzeit — besonders auf dem Lande, wo doch die Natur im allerengsten Bündnisse der Wechselwirkung zu den Menschen steht. In der katholischen Kirche wird Lichtmeß als ein Fest gefeiert zum Gedächtnisse an die Darstellung des Jesuskindes im Tempel, das geboren ward: „als ein Licht zu erleuchten die Heiden;" und an diesem Tage weiht man die Kirchenkerzen für das ganze Jahr zum Gottesdienst und zum häuslichen Gebrauch bei besonderen Veranlassungen. Ehedem galt überhaupt der Lichtmeßtag für einen ganz besonderen Feiertag der Verschwender und Leichtsinnigen weil der 2. Februar in manchen Ländern ein sogenanntes: Ziel — eines der vier Quartale ist, mit obligaten Umzügen und Dienstboten-Veränderungen, und letzterer Umstand einst in Belgien Gelegenheit zu soviel Ungebührlichkeiten, Prassereien und Excessen gab, daß „lichtmissen" (Lichtmeß feiern), so ziemlich identisch war mit: tüchtig über die Stränge schlagen. Auch gegenwärtig herrscht — wenn auch in gemäßigter, verbesserter Gestalt — auf dem Lande im Belgischen ein ähnlicher Brauch, den man in der Oberpfalz, wo er gleichfalls Sitte ist: „Kälberweil" betitelt, da nach altem Usus die Dienstboten dort, bevor sie den neuen Dienst antreten, gemüthliche Tage der goldenen Freiheit genießen, um — „vergnügt wie muntere Kälblein", diese bei Verwandten zuzubringen, möglichst lustig und guter Dinge. Daher auch der Name: „Kälbelesbrod" für die Wegzehrung, die als eine Art von herkommlicher Proviant-Steuer — die Herrschaft zu entrichten hat für diese Wanderung zu Lichtmeß!

— (Mennoniten-Gemeinden.) Nach dem Jahrbuch der Alt-evangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten-Gemeinden bestehen im Kreise Marienburg die beiden größten Gemeinden Westpreußens und zwar Heubuden mit 1125 Seelen und Thiensdorf mit 1115 Seelen. Westpreußen und Ostpreußen hat an mennonitischer Bevölkerung 6794 get. Mitglieder und 3415 Kinder, davon kommen auf unsere Provinz allein 6231 get. Mitglieder und 3135 Kinder, auf Ostpreußen 563 get. Mitglieder und 280 Kinder. Die kleinste mennonitische Gemeinde in Deutschland ist die in Emmerich in der Rheinprovinz mit 10 Mitgliedern, Dieselben haben zwar keinen Prediger, aber eine schöne Kirche und ein Pfarrhaus und erhebliches Vermögen. Ganz Deutschland zählt 71 Gemeinden mit 12 008 get. Mitgliedern und 5811 Kindern. Rechnet man davon die mennonitische Bevölkerung der Provinzen Preußen mit 6749 get. Mitgliedern und 3415 Kindern ab, so bleiben für das übrige Deutschland nur noch 5214 get. Mitglieder und 2396 Kinder.

— (Schwurgericht.) Für die erste diesjährige Schwurgerichtsperiode, welche am Montag den 6. ds. Mts. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektor Herrn Wünsche beginnt und voraussichtlich nur 5 bis 6 Tage in Anspruch nehmen wird, stehen außer den bereits früher von uns mitgetheilten Fällen wider den Arbeiter Orzechowski wegen schweren Diebstahls im Rückfall und Brandstiftung, sowie wider den Schmiedegesellen Neske aus Graudenz wegen Meineides und die Schmiedemeisterfrau Lemke wegen Verleitung dazu, noch folgende Strafsachen zur Verhandlung: am 8. Februar wider den Landwirth Joseph Ferschke aus Eichen wegen Beihülfe zum betrügerischen Bankerottt, am 9. Febr. wider den Ackerbesitzer Carl Thoms II aus Gorzko wegen vorsätzlicher Brandstiftung und wider den Arbeiter Wladislaus Landzinski aus Czekanowko wegen Raubes, am 10. Febr. wider den Holzhauer Martin Szczepanski aus Ostrowitt wegen Aufruhr und Widerstands gegen die Staatsgewalt, wider den Arbeiter Anton Krzencieniewski und deu Knecht Florian Brzozowski, beide aus Ossetno, wegen Aufruhr.

— (Feuer.) Nach wenigen Tagen ertönte heute früh um 8 Uhr schon wieder die Feuerglocke. Es brannte beim Gastwirth Rosenthal in dem Hause Culmer-Chaussee Nr. 86; der unbedeutende Deckenbrand konnte jedoch mit leichter Mühe gelöscht werden. Entstanden ist das Feuer durch die Unachtsamkeit der Maschinistenfrau Philipp, welche die nach Norden gelegene Dachstube des genannten Hauses inne hatte. Nachdem die Ph. ihrem Manne um 5 Uhr, als derselbe zur Arbeit gehen wollte, den Kaffee gekocht hatte, legte sie sich wieder nieder, ließ aber die Tischlampe brennen. Da die Wohnung sehr niedrig ist, entzündete sich durch die der Lampe entströmende Hitze die hölzerne Decke. Kurz nach 7 Uhr wurde die Frau durch Leute, welche das Feuer bereits von der Straße aus bemerkten, geweckt, und sah nun zu ihrem Schrecken die Decke brennen und die ganze Stube mit Rauch angefüllt. Den schnell zur Hülfe eilenden Nachbarn gelang es, das ganze Mobiliar zu retten, so daß der angerichtete Brandschaden nur gering ist. Das Haus, welches einem gewissen im vorigen Jahre nach Rußland ausgewiesenen Klitjewski gehört und von Rosenthal nur gepachtet ist, ist bei der Versicherungs-Gesellschaft Thuringia mit 10 050 Mark versichert.

— (Einbruch.) In vergangener Nacht statteten Diebe der zwischen Fort 2 und 3 stehenden Schankbude des Restaurateur Hoffmann einen Besuch ab. Nachdem sie bereits die Thüre erbrochen hatten, wurden sie durch das Erscheinen des Wächters Pett, welchen das wüthende Gebell eines in der Bude eingeschlossenen Hundes herbeilockte, in ihrer lichtscheuen Beschäftigung gestört und mußten schleunigst das Weite suchen.

— (Gestohlen) wurden dem Herrn v. L. auf der Bromberger Vorstadt in der vergangenen Nacht aus dem aufgebrochenen Hühnerstall 10 Hühner. Der Verdacht lenkte sich auf einen früheren Hausdiener des Herrn v. L., welcher jetzt auf der Mocker wohnt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurden 5 Personen.

— (Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt) waren aufgetrieben 25 Rinder, meist Milchkühe, 50 Pferde, 170 Schweine, darunter 120 fette Landschweine, 6 Kälber und 1 Hammel. Bezahlt wurden für Schweine 27—31 Mark pro 50 Kilo Lebendgewicht, für Kälber 10—25 Mark pro Stück. Wegen des schlechten Wetters war der Verkehr nur schwach, auch die Nachfrage gering.

(—) **Gremboczyn**, 31. Januar. (Landwirthschaftlicher Verein.) In der letzten Donnerstagssitzung waren erschienen 26 Mitglieder. Auch der Herr Landrath hatte die Sitzung mit seiner Anwesenheit beehrt. Zum 1. Gegenstand der Tagesordnung hielt Herr von Kries einen Vortrag über Grünfuttergewächse, und zwar speciell über die Grasarten im Grasgarten, die Luzerne, die verschiedenen Kleearten (Roth-, Weiß-, Wund-, Inkarnat- pp. Klee nnd die amerikanischen Kleearten), die Wicken- und andere Gemenge, den Buchweizen, den Spargel, die Seradella, die Maisarten und a. m. Der Vortrag hätte ein größeres Auditorium verdient. 2. Vorstandswahl: Der Vorsitzende, Herr Strübing, hatte sein Amt als Vorsitzender niedergelegt, nahm dasselbe aber, da er mit großer Stimmenmehrheit wieder gewählt wurde, wieder an. An Stelle des durch Verzug ausgeschiedenen Herrn Papenfuß wurde Herr Weigel-Leibitsch mit Stimmeneinheit in den Vorstand gewählt. 3. „Besprechung über gemeinsamen Bezug von Klee- und Grassämereien durch Vermittelung der Hauptverwaltung des Centralvereins westpreußischer Landwirthe" wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt.

Gewinnliste

der 4. Klasse 177. Königl. Preuß. Klassen-Lotterie:

(ohne Gewähr.)

11. Tag. Vormittags-Ziehung:

1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 150 010.
1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 133 465.
3 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 27 674 77 362 145 042.
29 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 3689 8155 11 558 12 512 13 725 16 939 20 033 27 075 28 651 40 557 42 141 45 966 48 415 53 878 60 047 65 295 87 193 90 688 98 703 102 674 104 317 105 089 108 238 115 527 131 867 140 161 151 822 171 976 172 504.
30 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 9537 13 386 25 623 26 381 34 169 44 880 51 738 54 484 54 532 63 780 76 118 93 521 98 422 99 443 103 256 104 360 124 721 137 026 139 783 147 171 148 788 149 578 158 152 165 707 170 332 174 526 176 090 177 401 178 426 183 695.
43 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 4241 7461 12 593 16 433 27 482 28 413 28 565 33 239 34 987 35 573 47 290 47 465 55 353 55 667 56 878 74 358 79 059 87 651 89 903 90 605 92 557 94 730 108 753 116 292 119 135 121 902 124 642 130 415 134 292 136 269 144 142 145 172 147 809 147 967 148 024 152 481 158 343 168 092 172 505 174 028 178 185 178 540 189 965.

Nachmittags-Ziehung:

1 Gewinn von 10 000 Mk. auf Nr. 174 821.
6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 5277 51 664 111 697 149 453 184 699 186 601.
42 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 8493 10 305 12 607 14 964 15 133 16 346 19 369 21 126 29 184 31 264 36 932 39 185 43 426 46 606 51 164 56 858 70 344 72 967 85 556 85 660 97 853 100 143 108 465 114 497 118 727 118 912 119 505 123 530 127 743 127 997 131 168 131 252 138 937 139 555 140 572 144 397 145 692 148 113 175 441 176 023 177 333 185 138.
25 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 4317 6301 10 499 33 206 41 465 47 213 63 386 67 740 79 345 91 956 92 424 102 158 118 005 128 233 140 742 141 828 147 108 161 825 166 734 172 704 178 128 185 741 186 808 188 598.
44 Gewinne von 500 Mk. auf Nr. 6570 12 808 16 469 18 937 25 629 26 606 27 423 29 830 32 404 35 049 39 687 43 567 47 549 49 595 49 877 57 403 68 712 69 391 73 526 74 571 89 413 97 244 102 467 105 883 107 845 110 013 115 535 120 947 126 076 127 610 129 819 132 302 135 639 140 631 142 322 147 929 150 910 162 469 171 769 172 396 179 765 182 330 182 649 186 559.

Hauswirthschaftliches.

(Hechtkaviar.) Bei der herannahenden Zeit, in der Hechte das Hauptkontingeut der Fischerei bilden, weil diese Fische dann oft an die Oberfläche kommen, um zu laichen, sei daran erinnert, daß aus dem Rogen des Hechtes ein ganz leidlicher und billiger Kaviar hergestellt werden kann. Jedenfalls wird der Hechtrogen, von denen der Fisch je nach seiner Größe mitunter einen ganz anständigen Posten in sich hat, durch seine Verarbeitung zu Kaviar nutzbringender verwerthet, als durch Kochen. Um aus dem Hechtrogen Kaviar zu bereiten, reinigt man ihn sauber und salzt ihn dann nach Geschmack ein. Nachdem er dann einige Tage durchgezogen hat, wird erst eine Kleinigkeit Madeira, dann auch Cognac oder Rum und ein Bischen Provenceöl zugesetzt und der Kaviar ist fertig. Wer noch ein übriges thun und ihm seine helle Farbe nehmen will, mag eine Kleinigkeit feingestoßener Reiskohle wie solche zum Zeichen benutzt wird, zusetzen.

Kleine Mittheilungen.

Berlin, 1. Februar. (Die strikenden Sattler) traten heute Mittag in Habels Brauerei zu einer sehr zahlreich besuchten Versammlung zusammen. Ueber die Zahl der Strikenden schwanken die Angaben zwischen 1100 und 1500. Die Gesammtzahl der in Berlin thätigen Sattler wird auf 1800 geschätzt. Die Differenzen, die den Strike veranlaßt haben, beziehen sich vor Allem auf die Löhne für Tornister und Patronentaschen. In der heutigen Versammlung hielten die Arbeiter ihre Forderungen aufrecht und nahmen eine Resolution an, in der erklärt wurde, mit allen gesetzlichen Mitteln für folgende Lohnsätze einzutreten: „Tornister 3 Mk., Patronentaschen 1 Mk., Helme 50 Pfg." In einer zweiten Resolution sprach man sich gegen die Lieferung von Garn und Wachs von Seiten der Fabrikanten aus, weil dadurch die Gehülfen geschädigt würden.

Halle, 1. Februar. (Brand.) Die große Wollspinnerei von Rabe in Giebichenstein ist fast gänzlich niedergebrannt.

Paris, 31. Januar. (Auszeichnung. Ein „Spion", der sich wehrt.) Die Pariser Blätter melden, daß Se. Majestät der Kaiser dem französischen General L'Hotte das Großkreuz des Rothen Adler-Ordens verliehen habe. General L'Hotte ist Vorsitzender der Kavallerie-Kommission. — Die „Köln. Ztg." erzählt: Lucien Nicot, einer der Hetzredakteure der „France", war heute Morgen nahe daran, Prügel zu beziehen. Ein gewisser Brandt, den Nicot in der letzten Zeit wiederholt als „deutschen Spion" bezeichnet hatte, suchte ihn auf der Redaktion auf und bedrohte ihn mit einer Hetzpeitsche. Nicot zog einen Revolver, aber ehe er feuern konnte, waren die Bureaudiener dazwischen getreten und hatten Brandt festgenommen. Vor dem Polizeikommissar erklärte Brandt, er sei russischer Nihilist und heiße Iwan Iwanowitsch. Nicot dagegen hält daran fest, daß Brandt ein deutscher Agent sei.

(Das Katzenauge als Uhr.) Als scharfsinnige Beobachter der Natur haben die Chinesen die Entdeckung gemacht, daß man sich des Katzenauges sehr wohl zur Bestimmung der Zeit bedienen könne. Der Augapfel der Katze zieht sich nämlich gegen Mittag mehr und mehr zusammen und verengt sich, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hat, so sehr, daß es nur noch wie ein dünner Strich aussieht, der senkrecht über das Auge läuft, nach Mittag erweitert er sich allmählig wieder. In chinesischen Dörfern kann man oft die Wahrnehmung machen, daß die Bauern die Augen der Katzen betrachten und danach die Zeit bestimmen.

(Zeitungsjacken.) In den Vereinigten Staaten blüht neuestens eine ganz eigenthümliche Industrie, nämlich die Fabrikation von Newspapers Underweard (Zeitungsjacken), welche en détail um den lächerlich billigen Preis von fünf Cents per Stück verkauft werden. Diese ärmellosen Jacken bestehen aus einer sechsfachen Lage von Zeitungsmakulatur, die Ränder und die Verbindungsstellen sind zusammengeklebt, und die Jacken sind mit Achsel-Tragbändern versehen, während sich der vordere knopflose Ausschnitt handbreit an den linken Flügel überlegt. Bei dem Umstande nun, daß diese über dem Hemd zu tragenden Jacken eine ungemein behagliche Wärme gewähren und sich bei ziemlicher Dauerhaftigkeit zufolge ihrer Undurchdringlichkeit gegen kalte Winde als bestes Schutzmittel gegen Erkältungen erwiesen haben — werden dieselben von den Herren aller Stände während der rauhen Jahreszeit mit Vorliebe getragen. — Was sagt wohl Professor Dr. G. Jäger dazu?

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsen-Bericht.

	2. Febr.	1. Febr.
Fonds: schwach.		
Russische Banknoten	174—75	174—80
Warschau 8 Tage	174—30	174—25
Russische 5 % Anleihe von 1877	98—40	98—40
Polnische Pfandbriefe 5 %	53—80	53—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	48—30	48—20
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	99—10	99—10
Posener Pfandbriefe 4 %	102—80	102—70
Oesterreichische Banknoten	160—80	160—75
Weizen gelber: April-Mai	168—25	169—25
Juni-Juli	173—	174—
loko in Newyork	90—25	90—
Roggen: loko	117—	118—
April-Mai	122—70	123—25
Mai-Juni	124—75	125—25
Juni-Juli	126—75	127—25
Rüböl: April-Mai	46—	46—10
Septbr.-Octbr.	46—40	46—40
Spiritus: loko versteuert	98—40	98—
" 70er	31—40	31—40
April-Mai versteuert	99—80	99—70
Mai-Juni	100—50	100—40

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4. pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 2. Februar 1888.

Wetter: Schnee und Frost.
Weizen unverändert bei kleiner Zufuhr 123 Pfd. klamm 142 M., 128/9 Pfd. bunt 147 M., 128 Pfd. hell 150 M., 130/1 Pfd. hell 151 Mark.
Roggen sehr kleines Geschäft 118 Pfd. 98 M., 121/2 Pfd. 100/1 M., 124 Pfd. 103 M.
Erbsen feine Victoria 128—132 M., Futterwaare 95—97 M.
Hafer 87—96 M.

Königsberg, 1. Februar. Spiritus pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß matter. Zufuhr 10 000 Liter. Loko kontingentirt 49,75 M. Gd., kurze Lieferung 49,75 M., loko nicht kontingentirt 30,75 M. Gd., kurze Lieferung 30,75 M.

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 2. Februar 0,78 m.

Holzverkaufstermin

für den Belauf Za-Radowisk wird am
Freitag den 10. Febr. d. J.
von Vormittags 10 Uhr ab
in der Apotheke zu Schönsee abgehalten werden. Zum Verkaufe kommen:
Kiefern: 99 Stück Bauholz mit 42,63 Fm., 5 Derbholzstangen, 906 Rm. Kloben, 75 Rm. Knüppel, 477 Rm. Stöcke und 560 Rm. Reisig;
Erlen: 10 Nutzenden mit 1,00 Fm., 7 Rm. Schichtnutzholz, 598 Rm. Kloben, 136 Rm. Knüppel, 482 Rm. Stöcke und 200 Rm. Reisig.
Leszno b. Schönsee, 1. Februar 1888.
Königliche Oberförsterei.

Bekanntmachung.

Die rathhäuslichen Gewölbe Nr. 4, 7, 11, 24 und 33 sollen behufs Vermiethung für die Zeit vom 1. April 1888 bis dahin 1891 nochmals zur Ausbietung gelangen.

Zu diesem Zweck haben wir einen neuen Lizitationstermin auf
Montag den 6. Februar d. J.
Vormittags 11 Uhr
in unserm Bureau 1 (Rathhaus 1 Treppe hoch) anberaumt, zu welchem wir Miethsbewerber hierdurch einladen.

Die der Vermiethung der einzelnen Gewölbe zu Grunde liegenden Bedingungen können in unserem Bureau 1 während der Dienststunden eingesehen werden. Dieselben werden aber auch im Termine bekannt gemacht.

Thorn den 28. Januar 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung des von dem früheren Ziegelmeister genutzten Kämpenlandes von ca. 1 ha Größe unterhalb des Spielplatzes im Ziegeleipark auf die Zeit von jetzt bis zum 11. November 1892 haben wir einen Lizitationstermin auf
Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 9 Uhr
im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungsbedingungen in unserm Bureau 1 eingesehen oder von da gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden können.

Der Kommandojäger Weigel ist beauftragt, die Pachtfläche auf Verlangen in ihren Grenzen vorzuzeigen.

Thorn den 25. Januar 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der zwischen dem Walde hinter der Ulanenkaserne und der Neu-Weißhöfer Feldmark belegenen, ca. 2,7058 ha großen Landparzelle (sogenannte Trifft), auf die Zeit vom 1. April d. J. bis 11. November 1892 haben wir einen Lizitationstermin auf
Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 10 Uhr
im Oberförsterbureau unseres Rathhauses angesetzt, wozu wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Verpachtungsbedingungen vorher in unserem Bureau 1 eingesehen, auch von da gegen Erstattung der Kopialien abschriftlich bezogen werden können.

Der Kommandojäger Weigel ist beauftragt, die qu. Fläche auf Verlangen örtlich in ihren Grenzen vorzuzeigen.

Thorn den 25. Januar 1888.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Zur Verpachtung der Fischereinutzung in dem halben rechtsseitigen Weichselstrome vom 1. April d. J. bis 1. April 1891, und zwar:

a) von der Kaszczorek-Treposcher Grenze beim Buchta-Kruge bis zur Eisenbahnbrücke über die Weichsel einschließlich,
b) von der Eisenbahnbrücke bis zum oberen Ende der Insel Korzeniec

haben wir einen neuen Bietungstermin auf
Dienstag den 7. Februar cr.
Vormittags 11 Uhr
im Oberförsterbureau unseres Rathhauses unter Zugrundelegung der bisherigen Pachtbedingungen, welche in unserem Bureau 1 eingesehen werden können, angesetzt.

Thorn den 20. Januar 1888.
Der Magistrat.

Gutsverkauf.

Das Rittergut Trzinno
im Kreise Löbau Westpreußen belegen, 747 Hektar, 42 Ar, 88 □-Mtr. groß, mit 3590 Mk. 31 Pf. Grundsteuer-Reinertrag, im Jahre 1874 landschaftlich auf 340 743 Mk. geschätzt, soll am
Donnerstag den 8. März d. J.
um 11 Uhr Vormittags
im Landschaftshause hier versteigert werden. Die Kaufbedingungen werden auf Verlangen von hier aus mitgetheilt und sind auch bei dem Gutsverwalter Herrn **Klee** zu Trzinno b. Mroczno einzusehen, welcher auch bei der etwa gewünschten Besichtigung des Guts über dasselbe mündlich Auskunft geben wird.

Auch zu freihändigem Verkaufe unter sehr günstigen Bedingungen ist die Landschaft bereit.

Marienwerder den 5. Januar 1888.
Königliche Westpreußische
Provinzial-Landschafts-Direktion
i. V.
Freiherr von Rosenberg.

Nähmaschinenhandlung und Reparatur-Werkstatt

von **J. F. Schwebs, Junkerstr. 248.**
Spezialität: **Singer-Maschinen** mit tonlosem Gang, hochfeiner Ausstattung und 5jähriger Garantie für **65 Mark. Alte Maschinen werden in Zahlung genommen.**
Für Reparaturen 1 Jahr Garantie. Sämmtliche Ersatztheile zu allen Systemen.

Deutsche
Landwirthschaftliche Ausstellung

zu Breslau, 7. bis 11. Juni 1888.
Zahlreiche Geld- und Ehrenpreise sind ausgesetzt für **Pferde, Rinder, Schafe, Schweine, Nutzgeflügel, Bienen, Samen, Weiden, Handelsdünger,** sowie **Kalk** und **Mergel, Be-** und **Entwässerungsgeräthe,** sowie für **Prüfungen** von **Düngerstreuern** und **Jauchevertheilern.**
Anmeldungen bis 1. März 1888.
Alle Ausstellungspapiere vertheilt unsere Geschäftsstelle:
Berlin SW., 8. Zimmerstraße 8.
Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft.
Das Direktorium.

Jean Fränkel Bank-Geschäft.

Berlin W.
Friedrichstr. 180, Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto. — Telephon Nr. 7157.
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am **meisten** zu **gewinnbringenden Transactionen** eignen, auch in diesen Papieren **Zeitgeschäfte** aus.

Ich übernehme die **kostenfreie** Controle verloosbarer Effecten, Coupons-Einlösung etc. Die Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den **billigsten Sätzen.**

Mein **täglich** erscheinendes ausgiebigstes **Börsenresumé,** sowie meine **Brochure: „Capitalsanlage und Speculation** mit besonderer Berücksichtigung der **Zeit-** und **Prämiengeschäfte"** (Zeitschrift mit beschränktem Risico) versende ich **gratis** und **franco.**

VERLAG v. R. SCHULTZ & Cie. STRASSBURG i/E.
Dr. RUFF
ILLUSTRIRTES
GESUNDHEITS-LEXIKON
4te AUFLAGE.
Erscheint in 22 Lieferungen à 40 Pf.
Populäres Handbuch in gesunden & kranken Tagen.

Rechnungsformulare

in 1/1, 1/2, 1/4 und 1/6 Bogen
mit und ohne Firma
fertigt schnell und billigst die
C. Dombrowskische **Buchdruckerei.**



Prof. med. Dr. Bisenz,

Wien, IX, Porzellangasse 31a, heilt gründlich und andauernd die **geschwächte Manneskraft.** Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk: „Die geschwächte Manneskraft, deren Ursachen und Heilung". (13. Auflage). Preis 1 Mark.

Trunksucht

ist durch mein bereits über 14 Jahre glänzend bewährtes Mittel **heilbar.** Wer sich über die Wirksamkeit desselben sichere Beweise verschaffen will, dem sende ich auf Verlangen ganz umsonst **gerichtlich geprüfte und beschworene Zeugnisse.**
Reinhold Retzlaff, Fabrikant in **Dresden 10.**

---

71 Hofprädikate und Preis-Medaillen.

Johann Hoff's Malzextract-Gesundheits-Bier.
Gegen allgemeine Entkräftung, Brust- und Magenleiden. Abzehrung, Blutarmuth und unregelmäßige Funktion der Unterleibs-Organe. Bestbewährtes Stärkungsmittel für Rekonvaleszenten nach jeder Krankheit. Preis 13 Fl. M. 7,30, 28 Fl. M. 15,30, 58 Fl. M. 30,80, 120 Fl. M. 62,—.

Johann Hoff's Brust-Malz-Extract-Bonbons.
Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung unübertroffen. Wegen zahlreicher Nachahmungen beliebe man auf die blaue Packung und Schutzmarke der echten Malz-Extract-Bonbons (Bildniß des Erfinders) zu achten. In blauen Packeten a 80 und 40 Pf. Von 4 Beuteln an Rabatt.

Johann Hoff,
Erfinder der Malz-Präparate.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract.
Für Brust- und Lungenleidende, gegen veralteten Husten, Katarrhe, Kehlkopfleiden, Skropheln, von sicherem Erfolge und höchst angenehm zu nehmen. In Flacons a M. 3,—, M. 1,50 und M. 1,—, bei 12 Flaschen Rabatt.

Johann Hoff's Malzgesundheitschocolade
Sehr nährend u. stärkend f. körper- u. nervenschwache Personen. Dieselbe ist sehr wohlschmeckend und besond. zu empf., wo der Kaffeegenuß als zu aufregend untersagt ist. Nr. 1 a Pfd. M. 3,50, Nr. II M. 2,50, bei 5 Pfd. Rabatt.

Hoflieferant der meisten Fürsten Europas.

Johann Hoff's Eisen-Malz-Chocolade.
Ausgezeichnet bei Blutleere, Bleichsucht und daher stammender Nervenschwäche.
I a Pfd. M. 5,—. II a Pfd. M. 4,—.
Von 5 Pfd. an Rabatt.

Johann Hoff's Malz-Chocoladen-Pulver.
Ein Heil-Nahrungs-Mittel für schwache Kinder, besonders aber für Säuglinge, denen nicht hinreichende Muttermilch geboten werden kann. M. 1,— u. 3/4 M. pro Büchse.

Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
40jähriges Geschäftsbestehen.
Verkaufsstelle bei R. Werner in Thorn.

Marienburger Schloßbau-Lotterie

Ziehung am 17.—19. April cr.
Nur baare Geldgewinne.
Hauptgewinn 90 000 Mark.
Loose à 3,25 Mk., halbe Antheilloose à 1,80 Mk., nach außerhalb je 20 Pf. mehr, zu beziehen von
C. Dombrowski-Thorn,
Katharinenstrasse 204.

Neue Sendung
Messina-Apfelsinen

empfingen und empfehlen billigst
A. G. Mielke & Sohn.

5000 Pfd. Gänsefedern

wie sie von der Gans kommen, mit den ganzen Daunen, habe ich noch abzugeben und versende Postpackete **9 Pfd. Netto à M. 1,40 pro Pfd.** gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. — Für klare Waare garantire und nehme, was nicht gefällt, zurück.
Ed. Großgerge,
Stolp i. Pomm.

Pianinos! 1. Ranges. Großartig schön. Neue in allen Holzarten von 350 Mk. an; gute gebrauchte 180 bis 300 Mk. Ein Prachtstück 800, 1000 u. 1200 Mk.; ff. Stutzflügel 100, 230, 330, 600 Mk. Einem hochgeehrten Publikum und hohen Adel bestens empfohlen. Langjährige Garantie. Theilzahlungen monatlich schon von 10, 15, 20, 30 Mk.
M. Dittrich, Berlin S., Prinzenstr. 5.
Gegründet 1869.

Ein kl. schwarz. **Hund** m. hellbr. Zeichen und rothem Halsband **verlaufen.** Abzugeb. gegen Belohnung Brombergerstr. 5, part.

Die gelesenste Garten-Zeitschrift — Auflage 36 003! — ist **der praktische Ratgeber im Obst- und Gartenbau** — erscheint jeden Sonntag reich illustriert. Abonnement vierteljährlich 1 Mark. Probenummern gratis und franko durch die Königl. Hofbuchdruckerei **Trowitzsch & Sohn** in Frankfurt a. O.

Aus dem Inhalt der neuesten Nummer: Die Dattelpalme, Phoenix dactilifera (illustriert). — Ein neuer Würgengel des Weinbaus, Peronospora viticola (illustriert). — Wie bringen wir praktisch an unsern Obstbäumen Namentafeln an (illustriert). — Wie man Fruchtzweige an Apfel- und Birnbäumen beschneidet (illustriert). — Edle Reben. — Gartenanlagen (mit einem Plane). — Unsere besten Obstsorten. — Wie sollen unsere Ziersträucher geschnitten werden? (illustriert). — Gartenrundschau). — Kleinere Mitteilungen (illustriert). — Briefkasten. — Nachlese.

Mein renovirtes **Haus,** Bromberger Vorstadt I. Linie Nr. 128, herrschaftlich eingerichtet, mit Garten, Pferdestall, Wagenremise 2c. versehen, bin ich willens vom 1. April 1888 zu vermiethen.
B. Zeidler, Parkstraße.

Eine größere Wohnung von sofort od. 1. April. zu verm. **H. Thiele,** Mocker.

Oeffentliche Auktion.

Sonnabend den 4. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr
werde ich in dem Geschäftslokal **Passage Nr. 3** hierselbst
einen großen Wandspiegel, einen Kronleuchter und eine Copierpresse mit Untersatz
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 2. Februar 1888.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Auktion.

Montag den 6. d. M.
Nachmittags 4 Uhr
werde ich in der Wohnung des Besitzers **Ernst Jabs** zu **Gurske**
ein Pferd (Fuchs) und ein Fohlen
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.
Thorn den 2. Februar 1888.
Harwardt, Gerichtsvollzieher.

Eine Wohnung
von 3 Zimmern nebst Zubehör, vollständig renovirt, vom 1. April zu verm. Ebendaselbst **eine gut erhaltene Pelzdecke** billig zu verkaufen. **Granke,** Posthalter.

In dem Hause Kulmer Vorstadt Nr. 66, zur Stadt gehörig, ist eine **freundliche Parterrewohnung** zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres bei
Anna Endemann, Elisabethstraße.

Schillerstraße 429
ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche nebst Wasserleitung, vom 1. April d. Js. zu vermiethen. **G. Scheda.**

Eine Wohnung nebst Küche für 40 Mk., zwei Stuben nebst Küche für 50 Mk. zu vermiethen Schuhmacherstr. 348|50.

Ein großes Vorderzimmer nebst Entree, gut möblirt, ungenirt, monatl. 24 Mk., zu vermiethen. **Brückenstraße 18.**

Neustadt Nr. 20 Bache ist die 2. Etage zu vermiethen, auch ein möblirtes Zimmer mit Kabinet. **A. Schütze.**

Eine herrschaftl. Wohn. v. 3 Zim. nebst Zub., Küche u. Balkon, vom 1. April zu vermiethen. **Berner,** Thorn-Bahnhof.

Eine herrschaftliche Wohnung von 5 Zimmern, Entree und Zubehör **Brückenstr. 25/26** II v. 1. April zu verm.

---

2 Part.-Zim., zum Comtoir sich eignend, nebst Keller und Kammer, vom 1. April zu verm. Zu erfr. Brückenstr. 25/26, 2 Tr.

Eine **Stube** ohne Küche zu vermiethen. Bäckerstr. 214.

Eine fr. Wohnung von 3 Zimmern und Zub. zu vm. **Petzolt,** Coppernicusstr. 210.

Ein **möbl. Zimmer** zu verm. Gerberstr. 287.

Täglicher Kalender.

1888.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	—	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	—	—	—
März	—	—	—	—	1	2	3
	4	5	6	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
April	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.